

Discord, hast du sie noch alle?

Kopfschmerzen ... das war das Erste, was Rainbow Dash verspürte, als sie ihre schweren Augenlider langsam öffnete. Sie sah alles verschwommen und ihre Zunge fühlte sich pelzig an. Im ersten Moment konnte sie nicht mal richtig zuordnen, wo sie überhaupt war.

Nur sehr langsam kam ihr die Erkenntnis, dass sie in ihrem Bett lag.

Noch langsamer kam die Erinnerung an den Tag zuvor.

Sie war auf einer Party. Auf einer Geburtstagsparty besser gesagt. Ihre gute und schüchterne Freundin Fluttershy war es, die damals vor ... (sie hatte die Zahl vergessen) Jahren auf die Welt kam.

Die gesamte Feier wurde von niemand geringerem als Pinkie Pie organisiert. Wie es bei solchen Anlässen üblich war, hatte Applejack ihre Scheune als Partyraum zur Verfügung gestellt.

In Rainbow Dash's Kopf sammelten sich die Erinnerungsstücke, des gestrigen, bunten Treibens: Es regnete regelmäßig Konfetti, fröhliche Musik spielte, und neben den Freundinnen waren noch einig andere Gäste da. Einer davon hatte bei seinem Auftreten alle anderen Gäste sehr überrascht. Es war ... Discord.

Fluttershy hatte auch ihn eingeladen, da sie mit ihm, seit seiner Bekehrung sehr gut befreundet ist.

Und er war für seine Maßstäbe artig. Seine wirren Tricks waren sogar der Partykracher schlechthin. Aber an das, was er alles getan hat, konnte sich Rainbow Dash noch nicht erinnern. Was ihr aber gleich wieder einfiel, war der Grund ihres Katers.

Applejack hatte die Gäste mit einem großen Fass Apfelsider überrascht. Sie hatte es noch von der letzten Cider-Saison aufgehoben, mit der Begründung etwas spezielles, für einen speziellen Anlass zu haben.

Und dieser Apfelsider war wirklich vorzüglich. Sein Geschmack war viel stärker, da er länger als sonst gährte. Die Nebenwirkung jedoch war, dass der Alkoholgehalt auch zugenommen hatte. Zwar hatte das Cowgirl sie und die anderen deswegen gewarnt, aber das Verlangen war größer. Wie viele Krüge hatte sie getrunken? Zwei ... Drei ... Vier sogar? Egal. So oder so musste sie jetzt die Konsequenzen ziehen.

„Nie wieder Apfelsider“, stöhnte sie.

„Ja, du sagst es“, stöhnte darauf eine andere Stimme, die seitlich von oben kam, zurück.

Rainbow Dash erschrak dermaßen, dass sie ein kleines Stück nüchterner wurde. Sie blickte zur Seite, und sah zwei Meter über ihrem Bett Pinkie Pie „schweben“.

An ihrem Schweif waren ein paar Luftballons gebunden, der Rest hing kopfüber wie ein schlafendes Opossum über dem Boden.

„Pinkie?! Was soll das? Warum hängst du so in meinem Schlafzimmer herum?“

Sie antwortete mit etwas heißerer Stimme: „Weil es gestern so spät wurde, habe ich dich doch gefragt, ob ich bei dir übernachten dürfte. Und du warst damit einverstanden.“

Die Regenbogenstute kratzte sich am Kopf. „Echt? Aber wieso diese komische Liegeposition - wenn man das so nennen kann?“

„Weil ich ansonsten durch den Boden plumpse, Dummchen.“

Stimmt. Erst jetzt fiel er ein, dass sie als Erdpony nicht auf Wolken stehen konnte. Und da Rainbows Haus komplett aus diesen bestand, war das natürlich logisch.

„Wie kommt es, dass du mich das gefragt hast, und ich das noch bestätigt habe? Das ist doch totaler Blödsinn.“

Pinkie zuckte die Achseln. „Keine Ahnung. Ich kann mich nur erinnern, dass wir anscheinend zu tief in den Krug geguckt haben. So eine verflixte Kiste.“

Rainbow Dash richtete sich langsam auf. „Das haben wir jetzt davon. Ich glaube wirklich, alles in pink zu sehen.“

Sie rieb sich kräftig die Augen. Aber selbst danach, stellte sie fest: „Bei Celestia! Es ist ja wirklich alles ... pink!“

„Häh?“, kam von Pinkie nur, ehe sie sich auch genauer umsah. Sie stellte fest, dass es keine Halluzination der Regenbogenstute war. Alles in dem Raum erstrahlte in einem hellen rosa.

„W-was soll das?! Was ist hier passiert?! Wieso sieht mein Schlafzimmer so aus?!“

Der Adrenalinschub, den dieser Schock verursachte, reichte aus, um den gesamten Restalkohol in ihrem Körper quasi wegzuzäten.

Wie von der Tarantel gestochen hetzte sie von einem Zimmer zum anderen. Es war überall dasselbe – wo sie hinsah, war es pink.

Und während sie so herum lief, stellte sie fest, dass sich der Boden etwas klebrig anfühlte. Sie vernahm auch plötzlich den Geruch von Zucker.

„Kann es sein ...?“, sie zupfte von der Wand ein Stück heraus, und schleckte daran vorsichtig. Ihre Vermutung hatte sich bestätigt.

„Zuckerwatte?!“

Sie lief zurück zum Schlafzimmer.

„Pinkie! Mein ganzes Haus besteht aus ...“ Ihr blieben die Worte im Mund stecken, als sie sah, dass die Partystute das anscheinend schon selbst herausgefunden hatte. Sie hatte sich von ihren Luftballons abgebunden und war gerade dabei, genüsslich in den Boden ein Loch zu knabbern. Die Zuckerwatte war fest genug, um ihr Gewicht zu tragen.

„Hab ich schon festgestellt“, bestätigte sie schmatzend. „Wenn das ein Traum ist, will ich nie nie nie wieder aufwachen.“

Die Regenbogenstute wusste im erstem Moment nicht, über was sie mehr erstaunt sein sollte: Über die Tatsache, dass ihre Freundin das so gelassen sah, oder dass sie dieses süße Zeug schon quasi als Frühstück futtern konnte?

So wie sie sich kreisförmig in den Boden „reinfraß“, wirkte sie wie ein Regenwurm, der sich gerade in die Erde bahnen wollte.

„Pinkie, hör auf meinen Boden zu essen! Du könntest ...“

Aber dann geschah schon das, wovor sie sie gerade warnen wollte: Die Partystute flog mit einem kurzem Aufschrei durch das Loch, das sie sich selber gemacht hat.

„Pinkie!“, schrie Rainbow Dash geschockt. Sie sprang ihr mit einem weiten Hechtsprung durch das Loch hinterher.

Erst im freien Fall sah sie eine tiefschwarze Fläche auf sich zukommen. Sie versuchte mit ihren Flügeln sich abzubremsen, aber es war zu spät. Ehe sie überhaupt etwas machen konnte, krachte sie auf die schwarze Fläche. Erst jetzt stellte sie fest, dass diese Fläche flüssig war. Sie befand sich nun unter ihrer Oberfläche. Diese Flüssigkeit hatte einen guten, vertrauten

Geschmack.

Cola?, dachte sie irritiert.

Als sie auftauchte, sah sie Pinkie Pie neben sich, die ganz vergnügt in dem Colasee planschte. „Ui, das ist super duper klasse! Ich habe gerade den süßesten Kopfsprung geschafft, den ich jemals unfreiwillig gemacht habe.“

Genervt schwamm die Regenbogenstute ans Ufer und schüttelte sich das pappige Zeug von ihrem Fell. Dann sah sie hoch zu ihrem schwebenden, pinken Haus und nochmals zu den kleinen Colasee. Es bestand kein Zweifel - das war derselbe See, der gestern noch aus normalem Wasser bestand. Jenem See, über den sie ihr Haus geschoben hatte, um für ihr Fitnessprogramm jeden Morgen ein paar Runden zu schwimmen.

Aber das war bei weitem nicht das Seltsamste. Fast alle Wolken am (jetzt gelblichen) Himmel waren pink. Statt mit Gras, waren Hügel und Felder von einem schwarz weißem Schachbrettmuster überdeckt. Dieses Muster blieb aber nicht monochrom. In unregelmäßigen Abständen blinkten einige der Felder in verschiedenen Farben auf, als ob dies die Tanzfläche einer Disco wäre. Dieser Gedanke lag nahe, da einige Meter über dem Boden glänzende Discokugeln schwebten, als wären es Luftballons oder Seifenblasen. Über einen Hügel kam eine Herde Kühe ... getanzt. Jeder dieser Rindviecher stand auf ihren Hinterläufern, hatte eine Sonnenbrille auf, und auf ihren Kopf eine auffällig ausladende Afrofrisur. Und während sie so über den Hügel tanzten sangen sie im Chor: „Mama mama mama muh! Mama mama mama muh!“

Als Rainbow Dash das sah, konnte sich einfach nur mit weit aufgerissenen Mund dastehen. Ihr fehlten die Worte.

Ein Traum. Das ist bestimmt nur ein schlechter Traum, redete sie sich in Gedanken ein.

Pinkie kam ans Ufer und schüttelte sich ebenfalls aus. Als sie die tanzenden und singenden Kühe sah, wippte sie zu ihrem Chor ein bisschen mit und kommentierte: „Also diese Rinder sind wirklich `kuhl`.“ Sie war stolz auf ihr Wortspiel.

„Lass diese Blödeleien“, ermahnte die Regenbogenstute sie. „Das hier ist ernst. Wir müssen sofort Twilight und die Anderen finden. Vielleicht weiß eine von ihnen, was los ist. Und diesen Rinderwahn hier kann ich auch nicht länger mitansehen.“

„Okey Dokey Lokey“, bestätigte Pinkie. „Aber bevor wir gehen, muss ich unbedingt noch etwas ausprobieren.“

Sie wuschelte in ihrer Mähne herum und zog eine kleine Packungsrolle mit Pfefferminzpastillen hervor.

„Man will ja keinen schlechten Atem haben“, erklärte sie. Dann öffnete sie die Packung, nahm eine Pastille in den Huf, und warf diese weit in den Colasee rein.

„Was sollte das denn?“

Keine Sekunde darauf schoss eine gigantische Fontäne aus dem See. Sie war so hoch, dass sie Rainbow's Haus nur knapp verfehlte. Als sie wieder runterschwappte, bildete sich eine große Welle, die die beiden Stuten miterfasste.

Als sie erneut durchnässt von dem Pappzeug dastanden, lachte Pinkie: „Es hat geklappt! Es hat geklappt! Das war viel aufregender, als würde man das nur bei einer kleinen ollen Flasche machen. Suppi hoch zehn!“

Die Regenbogenstute stöhnte: „Irgendwann bringst du mich noch in die Klapsmühle.“

Sie machten sich nach Ponyville auf. Als sie durch die Landschaft liefen, fielen ihnen noch mehr bizarre Dinge auf: Ein großer Schwarm Vögel lief auf dem Boden im Kreis herum. Einige von ihnen, hielten kleine Protestschilder in den Flügeln, auf denen geschrieben stand, dass sie einen Flugstreik machen würden.

Dafür flog eine Gruppe von Pinguinen über ihnen durch die Luft – und sie hatten allesamt Pilotenkappen auf. Und zum großen Überfluss zog einer der fliegenden Pinguine ein Banner mit, auf dem groß „Sonderflug, aufgrund Pilotenstreiks“ stand.

Ihnen kam ein großer Schwarm Schmetterlinge entgegen, die in ihrer Flugformation Buchstaben bildeten. Zusammengesetzt bildeten sie jedes Mal sehr unanständige Wörter.

Bäume hatten auf einmal mürrisch dreinblickende Gesichter, die sich lauthals beklagten, wie langweilig es sei, jeden Tag an derselben Stelle zu stehen.

Als Pinkie das mitbekam, bot sie diesen sogar an, ihnen ein aufmunterndes Lied zu singen. Aber Rainbow Dash schliff sie gleich weiter.

Auch Ponyville blieb nicht von dem Chaos verschont. Jedes Haus schwebte in der Luft und drehte sich dabei. Auch jedes einzelne Pony hier benahm sich seltsam, beziehungsweise sah seltsam aus. Einige hatten gigantische Köpfe und im krassen Gegensatz kleine Körper. Sie liefen aber ziellos herum, als wäre nichts los. Einige bewegten sich in Zeitlupe, andere dermaßen schnell, dass man sie kaum wahrnahm.

Ein normal aussehender Hengst kam den beiden entgegen – er lief rückwärts. Als er sie sah, grüßte er sie freundlich: „Negrom netug“ (Was „Guten Morgen“ rückwärts gesprochen bedeutete) und ging weiter.

Es war ein bizarres Gesamtbild. Aber eines, wo sie schon mal erlebt hatten. Nämlich damals, als ...

„Discord!“, knurrte Rainbow Dash. „Nur er kann seine Finger da im Spiel haben.“

Pinkie sah sie fragend an. „Aber warum sollte er das tun? Gestern auf der Party haben wir uns doch prima verstanden.“

Sie schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung. Aber nur er kommt in Frage.“

Als ob sie damit ein erwartetes Stichwort ausgesprochen hätte, trat dieser Gott des Chaos in ihr Sichtfeld. Ihnen kam ein seltsames Gefährt entgegen, das wie ein Paradewagen aussah. Nur hatte es keine Räder. Es schwebte knapp über den Boden. Und es wurde von großen Gummienten gezogen, die vorne an Geschirren angebunden waren. Sie schwebten ebenfalls. Dieser Wagen sah wie ein Tanzpodest aus, das mit mehreren, blinkenden Lampen verziert war. Darauf stand Discord. Er tanzte und trällerte sogar ein Lied dabei. Wie die Kühe vorhin, hatte auch er eine auffällig große Sonnenbrille, auf seiner Schnauze sitzen.

Erst als er die beiden dumm dreinblickenden Stuten sah, hörte er mit seiner „Ein-Überwesen-Show“ auf.

„Seid begrüßt meine süßen, wohlbekanntem Ponyleins. Es ist wirklich eine bezaubernde Ehre für meine Wenigkeit, euch zu erblicken. Ihr kommt gerade rechtzeitig zur Happy Houer.“

„Es ist ein wenig früh für eine Happy Houer“, sagte Rainbow Dash entschlossen. „Was hat das alles hier zu bedeuten? Warum tust du das?! Haben wir nicht Frieden miteinander geschlossen?“

Haben wir nicht gestern noch miteinander gefeiert?“

Er grinste. „Die Antwort auf deine vier Fragen lautet ...“

Plötzlich standen drei Ebenbilder von ihm, neben ihn. Einer nach dem anderen sang das Wort „Ja“ langgezogen, so als wären sie ein Gesangschor.

Rainbow Dash knurrte genervt: „So übergenu wollte ich das auch nicht wissen.“

Kurz darauf verpufften die drei Ebenbilder zu Rauchwolken.

Das Original sprach: „Mir scheint, dass deine Feierlaune sich schon längst verabschiedet hat.

Der Zeitraum von dem Punkt, den du als `gestern` bezeichnest, war doch erst das Vorprogramm dieser vorzüglichen Feier. Dies hier ist die alles umfassende Krönung!“

Die Regenbogenstute konnte nicht fassen, was er sprach.

„Das soll noch zur Party gehören? Geht es dir noch gut?!“

„Mir ging es in all den Epochen, in denen ich auf dieser Welt wandle, nie besser.“

Er nahm seine Sonnenbrille ab. Die beiden Stuten erschrakten im ersten Moment, als sie seine Augen sahen. Seine Pupillen waren dermaßen geweitet, so dass sie fast die gesamten Augäpfel einnahmen. Er wirkte dadurch sehr irre (sofern sich dies bei seinen Maßstäben steigern lässt).

„Im Verlaufe des gestrigen Abends hatte ich eine Erleuchtung. Sie kam ganz plötzlich. Und zwar ist mir eines bewusst geworden.“ Er streckte seine Arme gen Himmel. „Ich bin der Gott des Chaos! Ist das nicht irre?! Allein bei diesem Gedanken könnte ich vor Freude platzen!“

Er lachte schallend. Sein Kopf schwellte plötzlich dermaßen an, als ob jemand mit einer Gasflasche einen Luftballon aufblasen würde. Dann als der Kopf fast das Zehnfache seiner ursprünglichen Größe erreicht hatte, platzte er mit einem ohrenbetäubend, lauten Knall.

Von oben herab, regnete es auf einmal viele kleine Ebenbilder Discords. Sie waren kaum größer als Seifenblasen und schwebten ebenso langsam rund um die geschockten Stuten herab. Sie gaben allesamt ein quietschendes Gelächter von sich. Pinkie versuchte vorsichtig einen von diesen Mini-Discords zu berühren. Als sie mit einem in Kontakt kam, platzte dieser, als ob er wirklich eine Seifenblase wäre. So erging es allen nach und nach, als sie den Boden berührten.

Als dieser Spuk zu Ende war, sahen die beiden sich mit schlotternden Läufen um. Der Chaosgott war verschwunden.

„W-was w-war d-das denn gerade?“, fragte Rainbow Dash.

„I-ich h-habe keine Ahnung“, antwortete darauf Pinkie.

Die Regenbogenstute wagte ein paar Schritte nach vorne, und sah sich um.

„Wo ist er abgeblieben? Ist er etwa ...“

Wenige Meter vor ihr erschien plötzlich eine große Gestalt, die komplett in einem schwarzen Gewand gekleidet war. Es war Discord, der Trauerkleidung trug. Auf seinem Kopf thronte sogar ein Hut mit Schleier.

Er sprach gestellt heulend: „Er ist nicht mehr! Sein herrliches Antlitz hat soeben diese unwürdige Welt verlassen.“

Dann griff er unter seine Kleidung und holte einen Knochenschädel hervor. Dieser Schädel ähnelte sehr seinem eigenen Kopf. Er nahm damit eine theatralische Stellung ein und sprach: „Armer Discord. Ich kannte dich gut. Du warst für mich wie ein Bruder und Vater gleichermaßen. Sogar wie ein Verwandter dritten Grades. Verweile gut an dem besseren Ort wo du jetzt bist.“

Verweile!“

Rainbow Dash fehlten schlicht die Worte. Pinkie dagegen sah zutiefst betroffen aus.

„Ist das wahr, dass er nicht mehr lebt? Das ist ja schrecklich. Ausgerechnet jetzt, wo wir uns doch so gut verstanden haben.“

Die Regenbogenstute schlug sich, aufgrund Pinkie`s dämlicher Bemerkung, mit dem Huf ins Gesicht.

Der Chaosgott sah zu den beiden hin. „Ja, das ist wirklich schade.“

Dann kratzte er sich am Kopf und sagte: „Einen Moment mal! Discord kann ja gar nicht tot sein, weil ich Discord bin!“

Der Schädel, den er in seiner Pranke hielt, antwortete darauf krächzend: „Du hast erfasst, Bruder.“

Er schmiss ihn in einem hohen Bogen nach hinten. Als er aufprallte, explodierte er.

Rainbow Dash schüttelte heftig den Kopf, um wieder einen klaren Gedanken zu bekommen.

„Das reicht jetzt! Wenn du dich nicht wieder auf der Stelle normal benimmst, holen wir die Elemente der Harmonie hervor, und verwandeln dich wieder in Stein zurück!“

Er wirkte aber unbeeindruckt. „Welche Elemente? Etwa die hier?“

Er fasst sich mit beiden Armen hinter den Rücken, und hielt dann plötzlich etwas in beiden Pranken.

„Nein! Sind das etwa ...“

„Genau, das sind sie, meine Teuerste.“

Er hielt tatsächlich das Kronendiadem und die Anhänger der Harmonie in den Pranken. Dann fing er an mit ihnen respektlos zu jonglieren, als wären es Bälle. Dabei trällerte übertrieben kindisch: „Ich habe sie und ihr nicht. Ich habe sie und ihr nicht.“

Nun kochten beide Stuten vor Wut.

„Glaub bloß nicht, dass du damit durchkommst! Wenn wir Twilight und die anderen finden, können wir ...“

„Die sind schon da“, unterbrach er sie. „Sie sind mir vorher schon entgegen gekommen.“

Er lies die Elemente der Harmonie verschwinden, und fasste sich mit beiden Pranken erneut hinter den Rücken. Das was er diesmal hervorholte, entsetzte die beiden noch mehr, als die Elemente. In jeweils einer Pranke hielt er zwei kleine Puppen, die wie Twilight, Applejack, Rarity und Fluttershy aussahen.

„Nein ...“, stöhnte Rainbow Dash. „Das hast du nicht getan.“

Er antwortete melodisch: „Doch! Habe ich wohl.“

„Verwandle sie sofort zurück!“

„Nö, keine Lust.“

Er ließ alle Puppen bis auf Fluttershy verschwinden. Er hielt sie etwas höher und kämmte ihre Mähne mit einem kleinen Plastikamm.

„So macht es doch viel mehr Spass mit ihnen. Siehst du? Ich kann ihr jede Frisur verpassen, die ich will.“ Während er das sagte, kicherte er dämlich.

„Hör sofort auf damit. Das ist krank und du bist bestimmt schon, seit ein paar tausend Jahren aus diesem Alter raus.“

Die Partystute fragte: „Hey, darf ich auch eine haben? Ich hätte gerne Rarity.“

„Pinkie, halt die Klappe!“

Die Miene des Chaosgottes wurde ernst. „Jetzt gerade gelange ich zu der Erkenntnis, dass meine Sammlung noch gar nicht vollständig ist. Ihr zwei Süßen fehlt mir noch. Ein wunderbarer Zufall, dass ihr gerade ...“

Rainbow Dash reagierte sofort, als ihr klar wurde, was er vorhatte. Sie hob vom Boden ab, schnappte sich Pinkie Pie und flog mit ihr, so schnell es ging, von diesem Verrückten weg.

Während die beiden durch die Luft flogen, jammerte die Regenbogenstute: „Das ist nicht gut. Das ist überhaupt nicht gut. Was sollen wir bloß tun?“

Erst nachdem Pinkie Pie langgezogen „Hui!“ jubelte, schlug sie vor: „Fliegen wir doch zur Bibliothek. Das wäre doch das erste, wo Twilight vorschlagen würde, oder? Vielleicht ist Spike da. Er könnte eine Nachricht an Prinzessin Celestia schicken.“

Rainbow Dash überlegte kurz. „Da hast du ausnahmsweise mal recht. Zwar ist sie gerade außer Gefecht, aber vielleicht ist Spike noch normal. Wenn dem so ist, kann er uns vielleicht helfen.“ Sie vollführten in der Luft eine starke Kurve und flogen zur Bibliothek.

Wie bei all den anderen Gehölzen, hatte auch der Baum, in der die Bibliothek eingebaut war, ein Gesicht. Als die beiden Stuten einige Meter davor landeten, musterte dieses Gesicht die beiden kritisch.

„Aha. Und schon wieder erblicken meine Augen zwei glückliche kleine Ponys, die sich hinbewegen können, wo sie nur wollen. Das ist nicht fair! Ich bin voll gestopft mit allem erdenklichen Wissen und kann mich nicht vom Fleck bewegen. So ein himmelschreiendes Unrecht!“

„Ach sei still“, sagte Rainbow Dash genervt.

Als sie die Eingangstür öffnete, kreischte der Baum kurz auf.

„Was denn?“

„Ihr Perverslinge! Das ist eine intime Stelle, wo du da betatschst!“

Pinkie entschuldigte sich sogleich: „Wirklich? Das tut uns wirklich leid, Baumlein.“

„Baumlein?! Ich fordere mehr Respekt! Schließlich bin ich über fünfhundert Jahre alt!“

„Ach so? Na dann; entschuldige Mister Baumlein.“

„Pinkie, jetzt komm endlich!“

Als sie drinnen waren, sahen sie sich misstrauisch um. Schließlich konnte die nächste böse Überraschung hinter jeder Ecke lauern. Aber auf dem ersten Blick schien hier alles in Ordnung zu sein.

„Spike?! Bist du hier irgendwo?!“, rief Rainbow Dash.

Auch Pinkie sah sich nach ihm um. „Spikie! Wenn du da bist antworte, wenn du nicht da bist, antworte nicht!“

Es kam aber keine Antwort. Die beiden machten sich Sorgen, dass ihm etwas passiert sei. Sie gingen weiter in die Küche. Und dort, an der Küchengarntur stehen, fanden sie ihn. Er stand auf einem Hocker am Waschbecken. Er drehte den Wasserhahn auf, lies ein paar Sekunden das Wasser fließen, und drehte es dann wieder zu.

Rainbow Dash atmete erleichtert durch. „Celestia sei Dank, dir ist nichts pa-„

„Pssst“, zischte der kleine Drache, ohne sich umzudrehen. „Ich bin gerade beschäftigt.“

Er drehte erneut den Wasserhahn auf, lies das Wasser laufen, und drehte ihn wieder zu. Diesmal kicherte er noch ganz unheimlich dazu.

„Was zum Tartarus tust du da eigentlich?“

„Ein Experiment, durch das ich zu einer Feststellung gelangt bin.“

„Wie bitte?“

Er wandte sich zu den beiden. Was sofort auffiel, war, dass seine Augenpupillen auch so geweitet waren, wie die von Discord. Es sah bei ihm fast genauso unheimlich aus.

„Ich habe gerade festgestellt, dass ich der Herr der Elemente bin.“

„Was?!“, kam es von beide gleichzeitig.

Er drehte sich erneut zum Wasserhahn. „Seht nur, zu was ich in der Lage bin. Noch ist nichts da, aber wenn ich das mache ...“ er dreht den Hahn auf „beschwöre ich das Wasser.“

In dem Moment spürte die Regenbogenstute, dass ihre Kopfschmerzen zurückkamen.

„Verdammt! Dicords Fluch hat ihn auch erwischt.“

Pinkie kicherte. „Wobei ich es irgendwie niedlich finde, dass er glaubt, der Herr der Elemente zu sein.“

„Jetzt nimm die Lage gefälligst ernst. Wenn er auch so beknackt ist, ist er vielleicht nicht in der Lage, einen Brief an die Prinzessin zu schicken.“

Er wandte sich wieder zu den beiden. „Wisst was? Ich bin noch zu einer tollen Erkenntnis gekommen. Soll ich es euch sagen?“

Er bedeutete ihnen mit beiden Krallenhänden, näher an ihn ranzukommen. Sie kamen so nahe an ihn heran, dass ihre Köpfe nur ein paar Zentimeter voneinander getrennt waren. Dann schrie er wolle Kanne: „Ich bin ein Drache! Ist das nicht abgefahren?!“

Nachdem er ihnen das dermaßen laut mitgeteilt hatte, summte es in den Ohren der beiden.

Rainbow Dash spürte ihre Kopfschmerzen nun endgültig zurückkehren.

„Mir reicht es jetzt! Laufen hier nur noch Irre herum?“

Sie war mit ihrem Latein am Ende. Was sollten sie nur tun? Draußen herrschte das pure Chaos, alle ihre Freundinnen waren außer Gefecht, und nicht mal die Prinzessinnen schienen in der Lage zu sein, einzugreifen. Bestimmt waren sie gerade dabei, die Krise in Canterlot zu bekämpfen. Aber wie sollten sie das bloß herausfinden?

„Sag Spike; hast du heute schon irgendwelche Briefe bekommen?“

Er sah sie fragend an. „Briefe?“

„Ja, die Dinger, die du ab und zu herausrülpst. Da muss doch bestimmt etwas gekommen sein.“

Er kratzte sich am Kopf, als er darüber nachdachte.

„Ja genau. Da war was. Mir war heute schon nicht gut. Ich habe mich mehrmals übergeben müssen. Dabei ist jedes Mal Papier herausgekommen.“

„Wo ist dieses Papier?“

„Hab ich alles die Toilette heruntergespült.“

„Du hast was?!“

„Die Toilette heruntergespült natürlich. Denkt ihr wirklich, ich würde das, was ich auswürge behalten. Das wäre ja unhygienisch!“

„Das war vielleicht unsere letzte Hoffnung!“

Er sah sie schräg an. „Meine Kotze soll unsere letzte Hoffnung gewesen sein? Du bist ja nicht ganz dicht.“

Rainbow Dash sagte zu Pinkie zähneknirschend: „Bitte halte mich so gut fest, wie du nur kannst. Ich drehe ihm ansonsten den Hals um. Ich schwöre; das tu ich wirklich.“

Pinkie klammerte sich sogleich um sie, damit sie das Angekündigte nicht in die Tat umsetzen konnte.

„Beruhige dich bitte. Noch ist nicht aller Tage Abend.“

Als Spike Rainbow's wütenden Gesichtsausdruck sah, fing er an zu zittern.

„Whoa, du bist ja gemeingefährlich.“ Er lief ein paar Schritte weg. „Rette mich, Erwin! Sie will mir an die Gurgel!“

„Erwin?“, fragten die beiden.

„Ja, Erwin.“ Er deutete zu einer leeren Ecke. „Da ist er und er wird mich beschützen.“

Noch bevor Rainbow Dash etwas auf diese Phantastereien antworten konnte, ertönte von draußen eine schallende Stimme. Es war die von Discord, und es hörte sich so an, als ob er durch ein Megaphon sprechen würde. „Kommt raus meine lieben, kleinen Ponys! Ihr seid umstellt!“

Sie hetzten vor zum Fenster und sahen heraus. Der Chaosgott hatte nicht gelogen, als er gewarnt hatte, dass sie umstellt seien. Er hatte eine dunkelgrüne Generalsuniform an, sowie eine gleichfarbige Generalsmütze auf dem Kopf. Rechts und links von ihm standen Regimenter von Soldaten. Es waren verschiedene Nutztiere, die dort in Soldatenuniform dastanden. Neben den Afrokühen von vorhin, waren dort auch noch Schafe und die flugfähigen Pinguine. Sogar Hasen (darunter Angel), Eichhörnchen und Biber standen in Uniform, Helm und Gewehren da. Vor diesen bizarren Regimentern war eine Battarie von vier Großkanonen aufgebaut.

„Ergebt euch gleich, meine Teuersten, oder meine Wenigkeit wird gezwungen sein, schweres Geschütz zu benutzen.“

Rainbow Dash schluchzte verzweifelt: „Das kann der doch nicht ernst meinen.“

Pinkie rief: „Das ist nicht fair! Wir sind Pazifisten!“ Dann lachte sie kurz und sagte zu ihrer Freundin: „Aber du musst doch zugeben, dass diese Tierchen in diesen Uniformen süß aussehen.“

Spike schrie panisch: „Jetzt tu doch was Erwin!“

Auch der Baum gab angsterfüllt seinen Senf dazu: „Hey, lass das! Wenn du nur die perversen Ponys willst, lass mich aus dem Spiel!“

„Nur keine Panik“, beruhigte Discord ihn. „Bevor ich den Hauptangriff einleite, will ich noch ein kleines Spiel spielen. Seid ihr bereit, meine Zuckerschnuten?“

Schon als Pinkie „Spiel“ gehört hatte, konnte sie nicht anders, als begeistert „Ja“ zu schreien. Natürlich war Rainbow Dash damit überhaupt nicht einverstanden. „Bist du bescheuert?“ Sie zuckte die Achseln. „Naja, immerhin besser als ob er uns gleich bombardieren würde, oder?“

Discord ging ein paar Schritte vor und sagte: „Wie ihr seht, meinen lieben Ponys, habe ich hier ein paar nette Kanonen stehen. Aber davon ist nur eine mit einer Kugel geladen. In den anderen warten andere, nette und harmlose Überraschungen. Das Spiel, wo ich jetzt gleich eröffne, nenne ich BUMM!-Roulette. Seid ihr bereit?“

„Okey dokey lokey.“

„Pinkie!“

Der Chaosgott schnippte mit seiner Löwenpranke. „Ob ihr bombardiert werdet, oder nicht, verrät euch gleich das Licht.“

Auf einer der Kanonen schien plötzlich ein heller Lichtkegel. Im Sekundentakt wechselte er von einer Kanone zur nächsten. Erst sehr schnell, dann immer langsamer, bis er bei einer stehen blieb.

„Okay“, sagte Discord. „Kanone Nummer eins, Feuer!“

Mit einem ohrenbetäubenden Knall schoss die Kanone los. Etwas Rundes flog durch die Luft. Es traf das Gesicht des Baumes am Stirnbereich. Das Geschoss zerplatzte in zu roten Brei. Erst jetzt fiel den Ponys auf, dass dies eine sehr große Tomate war, die da verschossen wurde.

Discord lachte: „Braucht jemand etwas Ketschup?“

Der Baum dagegen jammert: „So eine Sauerei! Zuerst werde ich von Ponys belästigt, und jetzt auch noch das!“

Pinkie rechtfertigte sich sogleich: „Tut uns leid für dich, Baumlein. Das machen irgendwann wieder gut.“

„Zweite Runde!“, schrie Discord.

Erneut erschien ein Lichtkegel über einer Kanone, der sein Wechselspiel wiederholte. Nachdem er über der nächsten Kanonen stehen blieb, richtete sich ihr Rohr gen Himmel.

Aus ihr entstieg eine schwebende Discokugel. Sie flog über das versammelte Regiment, blieb in der Luft stehen und erstrahlte in allen erdenklichen Farben.

„Das ist der Joker“, erklärte Discord. „Jetzt wird erst einer draufgemacht!“

Von irgendwo her ertönte plötzlich laute Musik. Der Chaosgott, sowie alle seine „Soldaten“ fingen darauf begeistert an, zu tanzen. Es war eine bizarre Szene.

Rainbow Dash war sich nicht sicher, wie lange sie das alles noch ertragen konnte. Soviele Verrücktheit auf einmal, konnte verdammt weh tun. Und wo man gerade davon sprach ...

Pinkie wippte mit dem Kopf freudig zum Takt der Musik.

„Lass das!“

„Was denn? Die Nummer ist doch gut.“

„Wir haben keine Zeit für diesen Blödsinn. Wir müssen uns schnell etwas einfallen lassen, ehe die mit ihrer dämlichen Tanzerei aufhören.“

Aber das war viel leichter gesagt, als getan. Selbst wenn sie es schaffen sollten, von hier irgendwo zu entkommen, gäbe es keinen Ort, wo sie vor Discord in Sicherheit wären. Wenn er wollte, könnte er sich einfach hier rein teleportieren, ohne so eine blöde Nummer abzuziehen.

Es war traurig und unverschämt gleichermaßen, dass dieses Überwesen, nachdem es nur einen Tag zuvor so ausgelassen und friedlich mit ihnen gefeiert hatte, plötzlich wieder so sadistisch war. Bei dem Gedanken war Rainbow Dash wirklich zum Weinen zumute.

Wie konnte er nur das Vertrauen, das er von allen bekommen hatte, dermaßen mit den Füßen treten?

Plötzlich erklang von hinten ein lautes Klopfen, das sie aus ihren Gedanken riss.

Sie drehten sich um, und sahen zu dem Fenster im hinteren Teil des Zimmers. Eine wohlbekannte Gestalt sah durch.

„Zecora!“

„Schnell meine Lieben, lasst mich rein, dass was hier draußen ist, ist gar nicht fein.“

Sie liefen zu dem Fenster und öffneten es. Die Zebraschamanin kletterte sogleich durch.

„So eine Überraschung“, sagte Rainbow Dash. „Mit dir hätten wir jetzt am wenigsten gerechnet. Was treibt dich hierher?“

Sie erklärte: „Ich bin vorhin aufgewacht, da haben mich die Bäume von draußen ausgelacht. Die ganze Fauna und Flora war ganz verquer, das wunderte mich sehr. Antworten wollte ich hier finden, aber jetzt noch mehr Fragen mich binden. Draußen stehen komische Gestalten, die ihren Verstand bestimmt nicht haben behalten. Ich dachte, dass Twilight hier anwesend sei, doch sehe ich nur euch drei.“

Rainbow Dash erklärte ihr in knappen Sätzen, was geschehen ist. Auch sie war darüber schockiert.

„Wie kommt es eigentlich, dass du auch noch normal bist?“, fragte Pinkie.

„Mein Haus, ich habe darauf Bannzaubern angelegt, dass keine Gefahr aus dem Wald besteht. Abgewendet hat es auch diesen faulen Zauber, darum bin noch sauber.“

Die Musik hat aufgehört zu spielen.

Discord teilte durch sein Megaphon mit. „Seid ihr bereit für die dritte Runde? Wenn nicht, ist es mir auch egal.“

Spike lief panisch im Kreis rum. „Dieser Druck! Dieser Druck! Ich halte es nicht mehr aus!“

Zecora entging nicht, dass er auffällig geweitete Pupillen hatte.

„Was ist mit dem kleinen Spike denn los, seine Augen sind ja ganz groß?“

„Er steht ganz einfach auch nur unter Discords Bann“, erklärte Rainbow Dash.

Ein weiterer Knall von draußen ertönte. Es hörte sich so an, als ob etwas Weiches an die Wand geklatscht wäre.

„Pfui Spinne! Ich hasse Blaubeertorte!“, schimpfte der Baum.

Die Zebraschamanin packte Spike und sah ihn sich genauer an.

„Wenn er sich hat die ganze Zeit so benommen, er hat bestimmt was zu sich genommen. Spike, sag mir; ich hoffe du hast es nicht vergessen, was hast du zuletzt gegessen?“

Für den immer noch verwirrten Spike, war ihre Fragerei nur unheimlich.

„Hilf mir Erwin! Sie sind überall!“

Pinkie antwortete für ihn: „Also soviel ich weiß hat er zuletzt, gestern, meine Spezialmuffins gegessen, die ich auf der Party serviert habe.“

„Spezialmuffins?“

„Ja, als ich die Party organisiert hatte, habe ich alle Gäste Tage vorher gefragt ob sie einen speziellen Wunsch, was Gebäcke anbelangt, hätten. Spike wollt unbedingt, dass ich Drachenprankenkräuter in seine Muffins einbacke. Du weißt schon, die Kräuter, die ich zuletzt bei dir abgeholt habe.“

Dabei handelte sich um die gemahlene Blätter einer Pflanze, die einen Duft ausstrahlte, der besonders auf Drachen eine appetitanregende Wirkung hatte. Neben Edelsteinen waren diese Blätter für Drachen eine Spezialität. Für andere Wesen aber (besonders für Ponys) waren diese genauso genussvoll wie Stinkmorcheln.

Zecora hatte von dieser speziellen Pflanze auch immer einen Kräutervorrat im Haus, da sie eine wertvolle Zutat für diverse Zaubertänke waren. Pinkie hatte sie von daher, von ihr bezogen.

„Wieso fragst du das?“

„So wie sein Verstand sich hat gebogen, er steht unter Drogen. Ich habe einen schlimmen

Verdacht – dass du vielleicht hast falsch gemacht.“

„Ich?! Wieso?“, fragte die Partystute verwirrt.

„Ich suchte gestern ganz gequält, eine Zutat wo mir fehlt. Korkokskräuter hatte ich im Regal stehen, aber dann seit gestern nicht mehr gesehen.“

„Korkokskräuter?“

„Ja. Kräuter, die man in meinem Volk benutzt, um zu kommen in Ekstase, nimmt man sie im gesunden Maße. Wenn man zu viel davon nimmt, denn und wenn, wird man plemplem.“

„Etwa so wie Spike?“, wollte Rainbow Dash wissen.

„Seine Pupillen, geweitet wie sie sind, sprechen dafür, das erkennt jedes Kind.“

„Aber wie ...?“

Rainbow Dash kam ein Verdacht. Denselben Verdacht, den Zecora schon hatte. „Sag mal Pinkie; als du diese Drachenklauenkräuter bei Zecora geholt hast, wie ist das eigentlich genau abgelaufen?“

Sie musste nicht lange überlegen. „Ganz einfach; ich habe bei ihr an der Tür geklopft und sie bat mich herein. Dann habe ich sie gefragt, ob sie vielleicht ein Glas dieser Kräuter für Spike hätte. Sie hat gerade in ihrem Kessel herumgerührt und sagte zu mir, dass ein Glas davon im Regal stehen würde. Ich ging hin, habe mich daran bedient und bin wieder gegangen. Habe ich etwas falsch gemacht?“

Der Herzschlag der Regenbogenstute wurde schneller. „Diese Muffins – hat außer Spike sonst noch jemand davon gegessen?“

Sie überlegte kurz. „Da sie speziell für ihn waren, und für andere auch ungenüßlich, glaube ich nicht.“

Sie überlegte weiter. „Ach, da war doch noch was; er hat sie nicht alle geschafft. Die restlichen, wo noch übrig waren, hatte Discord gegessen. Er war neben Spike der Einzige, der sie appetitlich fand.“

Rainbow Dash kreischte laut auf, als sich ihr Verdacht bestätigte.

„Was ist denn?“

„Verstehst du nicht? Du hast statt Drachenklauenkräuter, das Glas Korkokskräuter mitgenommen. Sowohl Spike als auch er sind wegen denen high!“

Pinkie wurde ganz schwindelig. „B-bist d-du dir sicher?“

„Natürlich! Was haben die beiden gemeinsam? Richtig. Ihre Augen! Und vor allem wie sie sich benehmen! Das erklärt alles!“

Von draußen erklang wieder Discords Stimme: „Es ist nur noch eine Kanonen übrig, meine Sahnetörtchen. Von daher gebe ich euch eine letzte Chance; kommt freiwillig heraus, oder es macht gleich ganz laut Kawumm!“

Der Baum klagte: „Nein! Bitte nicht! Ich bin noch viel zu jung, um zu sterben!“

Pinkie konnte nicht abstreiten, dass das ihre Schuld war. Sie erinnerte sich, wie sie an Zecoras Regal ging, und die beiden unbeschrifteten Gläser mit den Kräutern sah. Sie dachte, es wäre beides dasselbe. Wenn sie die Zebraschamanin vorher gefragt hätte, wäre das alles nicht passiert.

„E-es tut mir leid. Ich wollte doch nur ...“

Rainbow Dash unterbrach sie: „Du kannst dich später entschuldigen.“ Sie wand sich zu Zecora: „Sag; gibt es irgendein Heilmittel gegen diesen Zustand?“

Sie überlegte nicht lange und sagte kurz und knapp: „Aspirin.“

„Echt? Bist du dir sicher?“

„Das kann schon sein, etwas Besseres fällt mir nicht ein.“

Ohne noch mehr Worte zu verlieren, schoss Rainbow Dash von der einen zur nächsten Sekunde ins Badezimmer rauf.

Dort angekommen, durchwühlte sie Twilights Medizinschränkchen.

Dabei murmelte sie: „Komm schon. Ein Eierkopf wie sie, wo andauernd am lernen ist, muss doch ...“

Sie fand tatsächlich eine Packung von diesen Tabletten.

„Heureka!“

Als sie wieder unten ankam, zögerte sie nicht und stürzte sich sogleich auf Spike. Als sie ihn zu fassen bekam, zappelte er wie ein Fisch, den man an Land gezogen hatte.

„Lass mich los! Lass mich los! Ich will nicht gefressen werden.“

„Sei still und schlucke das.“

Sie stopfte ihm gnadenlos eine Tablette so tief in den Rachen, dass er gezwungen war, sie zu schlucken. Zwar zappelte er immer noch, aber seine Bewegungen wurden immer schwächer und langsamer. Dann als er endgültig ruhig war, wurden auch seine Pupillen wieder kleiner.

„Es hat geklappt“, stellte Rainbow Dash erstaunt fest.

Darüber konnten die Drei sich aber nicht lange freuen, da der Chaosgott wieder warnte: „Zu eurer Information; nach einem Zeitraum von exakt dreißig Sekunden, wird da, wo ihr jetzt steht gleich nur noch ein großer, qualmender Krater sein.“

Zecora meinte: „Wir müssen handeln, auf der Stelle, bevor kommt, die nächst Angriffswelle.“

Dies war der Regenbogenstute natürlich auch bewusst. Aber wie sollten sie es schaffen, ihm ein Aspirin zu verabreichen? So einfach wie bei Spike, sollte es bei ihm bestimmt nicht werden. Ein gut durchdachter Plan musste her.

„Hast du vielleicht eine Idee, Pi-“

Sie sahen die Partystute geradewegs zur Tür spazieren.

Discord gab einen Countdown: „Zehn ... neun ... acht ... sieben ... sechs ... oh.“

Ehe er „fünf“ aussprechen konnte, öffnete Pinkie die Tür und trat entschlossen raus.

„Was tust du da! Bleib hier!“

Diese Aufforderung blieb von ihr aber ungehört.

Sie trat geradewegs vor den Chaosgott und sagte mit überraschend ruhigen Ton: „Du hast gewonnen. Wir ergeben uns.“

Er lachte diabolisch. „Habt ihr endlich eingesehen, dass meine Wenigkeit euch haushoch überlegen ist?“

Sie machte eine winkende Geste und antwortete darauf: „Ja ja. Du bist toll, wir sind alle verdammt.“

Dann streckte sie ihm eine Aspirin-tablette entgegen: „Kann ich dir nach all der Aufregung etwas anbieten? Das schmeckt gut.“

Rainbow Dash, die diese Szene entsetzt beobachtete, konnte es nicht glauben. Hatte ihre

Freundin nun auch den Verstand verloren?

„Das ist aber nett von dir. Danke.“

Er nahm die Tablette tatsächlich in seine Pranke und schluckte sie sogleich.

Kurz darauf wurde sein Gesichtsausdruck neutral. Eine kurze Weile stand er nur schweigend da und starrte Löcher in die Luft. Seine Pupillen wurden währenddessen immer kleiner.

Als sie wieder auf Normalgröße geschrumpft waren, sah er sich verwirrt um und fragte: „Was im Namen der kosmischen Logik ist denn hier los? War das etwa mein herrliches Dasein?“

Rainbow Dash sank langsam auf den Boden und ächzte erleichtert: „Pinkie Pie ist einfach ein Phänomen.“

Nachdem der Chaosgott wieder normal war, behob er sogleich das, was er in seinem Drogenwahn fabriziert hatte. Natürlich erlöste er auch die vier Stuten aus ihrem Puppenzustand. Als sie wieder ihre alte Form hatten, umarmten sich die Freundinnen gegenseitig.

Discord trat neben sie und meinte mit wehleidigen Blick: „Ich muss mich bei euch allen entschuldigen. Ich kann bei besten Willen nicht verstehen, was da über mich gekommen ist.“

Pinkie lenkte ein: „Nein, ich bin diejenige, die sich entschuldigen muss. Nur weil ich die falsche Zutat genommen habe, ist das alles hier überhaupt passiert.“

Fluttershy sagte: „Was geschehen ist, ist geschehen. Aber jetzt ist es vorbei. Es ist niemand ernsthaft zu Schaden gekommen, und das ist die Hauptsache.“

Discord war darüber gerührt, dass sie ihm selbst nach so einem Desaster verzeihen konnte. Er hoffte auch, dass dies die Prinzessinnen tun würden, wenn er sich ihnen gegenüber rechtfertigen muss.

Auch die anderen verziehen ihm. Wobei Rarity bei dem Gedanken, dass dieser ungehobelte Gott vielleicht mit ihrer Mähne herumgespielt hatte, tiefstes Unbehagen empfand.

Spike kam angeschlagen aus der Tür getorkelt. „Ich fühle mich so komisch. Ist mir etwas entgangen?“

Fast alle antworteten darauf lachend: „Gar nichts.“

Den Versammelten kam kurz darauf ein Erdponyhengst mit braunem Fell und Mähne entgegen. Er verbeugte sich kurz zur Begrüßung und meinte: „Guten Tag die Damen. Mein Name ist Erwin. Ist Spike zufällig hier?“

Rainbow Dash und Pinkie Pie schrien gleichzeitig: „Moment mal, was?!“

Ende

